

Landschulheim Dalbenden, Urft

(Beginn: 0635

Ende: 0640)

[Begrüßung]

Stefan Guten Morgen euch allen. Am Samstag haben wir eine Reise ins Ich unternommen und gestern den Stein des Anstoßes gesucht. Heute machen wir uns auf den Weg des Friedens.

Eine Definition des Begriffs „Frieden“ ist „nicht nur die bloße Abwesenheit von Krieg“. Nein, keine Sorge, ich will euch heute nicht *nur* Geschichten „vom Krieg“ erzählen!

Viel wichtiger ist aus meiner Sicht die Frage, wie wir alle Frieden in unserem Alltag bewahren oder herstellen können.

[Morgengebet]

Auch heute wollen wir den Tag gemeinsam mit unserem Morgengebet beginnen. Ihr findet es auf Seite 1 im Anhang zu unserem Liederbuch:

----- *kurze Pause*

Im Namen des Vaters...

Du Gott des Aufbruchs,
sei mit uns unterwegs
zu uns selbst, zu den Menschen und zu dir.

Sei mitten unter uns,
an diesem Ort und
in allen Dörfern
und Städten, durch die wir kommen werden.

Wo zwei oder drei dein Wort hören,
wo zwei oder drei dir folgen,
wo zwei oder drei - oder auch viele -
deine Botschaft leben wollen,
da bist du gegenwärtig.

Segne uns mit deiner Güte,
begegne uns mit deinem Erbarmen
und leuchte uns mit dem Licht deines Friedens
auf allen unseren Wegen.

Amen.

Im Namen des Vaters...

Am Gillesbach

(Ankunft: 0700 Abmarsch: 0705)

[Weihnachten 1914 – W. Hoffsummer]

Stefan Ob die nachfolgende Geschichte sich wirklich genau so zugetragen hat, kann heute, 100 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs nicht mehr nachvollzogen werden. Das es aber Ereignisse dieser Art gab, ist anhand vieler Kriegstagebücher historisch verbürgt.

Sie ist ein gutes Beispiel dafür, wie Mut und Entschlossenheit Gräben der Feindschaft überwinden und Frieden unverhofft ausbrechen kann:

Birgit Ypern ist eine kleine Stadt in Belgien, die während des gesamten Ersten Weltkriegs Schauplatz mehrerer blutiger Schlachten wurde. Weihnachten 1914 waren die Frontlinie der kämpfenden Deutschen und Engländer dort auf nur 25 Meter aneinandergerückt. Von den deutschen Linien kamen die Klänge „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Am Ende riefen die Deutschen: „Komm, Tommy, jetzt bist du dran!“, und die Briten antworteten mit ihren Weihnachtsliedern. So gingen die Lieder hin und her, bis eine deutsche Stimme wieder rief: „Komm, Tommy, steht auf!“ Aber kein Brite wagte es, sich zu erheben, weil überall Scharfschützen lauerten.

Bis die britischen Soldaten plötzlich die Umrisse eines Deutschen vor dem eisigen Winterhimmel bemerkten. Er schwenke einen Weihnachtsbaum und sang „Stille Nacht“. Misstrauisch -eine Falle? – und mit verständlicher Vorsicht krochen jetzt beide Seiten aus ihren Gräben. Der bunte Haufen von Feinden versammelte sich mitten in einem Granattrichter. Fotos wurden geschossen, selbst in schnauzbärtigen Gesichtern strenger Offiziere sah man ein Lächeln. Der unheimliche Waffenstillstand weitete sich ungefähr auf zwei Meilen entlang der Front aus. Es fand sogar ein Fußballspiel statt, in dem die Sachsen die Angelsachsen 3:2 schlugen.

In einzelnen Abschnitten dauerte der Waffenstillstand bis zum neuen Jahr.

[Rosenkranz]

Beten wir den Rosenkranz

„...Jesus, der uns den Frieden schenkt.“

Kreuz der SMB Kall (am Weiher)

(Ankunft: 0750

Abmarsch: 0805)

[Lt. Friedrich Lengfeld]

Stefan Die am 6. Oktober 1944 beginnende Hürtgenwaldschlacht ist im kollektiven Bewusstsein der deutschen Bevölkerung in Vergessenheit geraten, für die Amerikaner hat sie eine weitaus größere Bedeutung. Sie entwickelte sich zur längsten Schlacht, die die US-Armee jemals schlagen musste und dauerte bis 10. Februar 1945. Die Verluste waren verheerend und erreichten die der Schlacht bei Gettysburg im Amerikanischen Bürgerkrieg.

Die deutschen Einheiten, hatten in dem verzweifelten Versuch, den alliierten Vormarsch aufzuhalten das Waldgebiet in eine Alptraumlandschaft für die angreifenden US-Einheiten verwandelt. Diese konnten ihre Luftwaffe, Panzer und Artillerie nicht wie gewohnt einsetzen und hatten dem Wald den Namen „death factory“ – „Todesfabrik“ gegeben. Eine der dort aktiven Wehrmachtseinheiten war eine Kompanie unter Leutnant Friedrich Lengfeld.

Im Zuge der sog. „Allerseelenschlacht“ ab dem 2.11.1944 eroberte die Wehrmacht unter Beteiligung seiner Einheit am 12.11.1944 das Forsthaus Hürtgen

zurück. In der Nähe lag neben einer Straße das Minenfeld „Wilde Sau“.

Birgit In dieses Minenfeld war ein amerikanischer Soldat geraten, der - offensichtlich schwerverwundet - um Hilfe rief. Seine Kameraden waren bereits abgerückt, Hilfe kam nicht. Lengfeld wies die schwerbewaffneten Posten an, auf keinen Fall zu schießen, sollten sich amerikanische Sanitäter nähern. Stunde um Stunde verging, aber es kam keine Hilfe, der verwundete Soldat rief immer noch herzerreißend um Hilfe.

Daraufhin wandte sich Lengfeld an die Sanitäter seiner Kompanie und befahl ihnen, einen Bergungstrupp zusammenzustellen, er würde den Trupp anführen. Das Unterfangen war lebensgefährlich. Die im Minenfeld eingebrachten Panzerminen waren relativ gut sichtbar, nicht aber die vergrabenen Schützenminen.

Lengfeld wagte den Gang trotzdem und hatte den verletzten Amerikaner fast erreicht, als er auf eine Schützenmine trat. Die Mine explodierte und schleuderte ihn zu Boden. Mit zwei großen Löchern im Rücken wurde Lengfeld schwerverletzt zum nächstgelegenen Verbandsplatz der Wehrmacht gebracht, wo er noch am selben Tag an den Folgen seiner schweren Verletzungen verstarb. Ob der

verwundete amerikanische Soldat gerettet werden konnte, ist unbekannt.

Stefan ____ 1994 brachte die Veteranenvereinigung der 22. US-Infanteriedivision auf dem Ehrenfriedhof eine Gedenktafel für Friedrich Lengfeld an, die folgende Inschrift aufweist:

No man hath greater love than he who layeth down his life for his enemy.

Niemand hat größere Liebe als wer sein Leben hingibt für seinen Feind.

----- *kurze Pause*

Wir gehen schweigend weiter.

Bahnhof Blankenheim Wald

(Ankunft: 0910

Abmarsch: 0930)

[Der Moment der Morgenröte]

Birgit Ein Meister rief seine Schüler zusammen und fragte: „Wie erkennen wir den genauen Moment, in dem die Nacht endet und der Tag beginnt?“ „Wenn wir aus der Ferne ein Schaf von einem Hund unterscheiden können“, antwortete ein kleiner Junge. „Wir wissen, dass Tag ist“, sagte ein anderer, „Wenn wir aus der Ferne einen Oliven- und einen Feigenbaum auseinanderhalten können.“ „Das ist keine gute Erklärung.“ „Was ist dann die Antwort?“ fragten die Buben. Und der Rabbiner sagte: „Wenn ein Fremder naht und wir ihn mit unserem Bruder verwechseln und das Streiten ein Ende nimmt, dann ist der Moment gekommen, wo die Nacht aufhört und der Tag beginnt.“

Dahlemer Emmer

(Ankunft: 1025 Abmarsch: 1040)

[Orga]

- Geschichte zu Beginn der Pause vorlesen
- Nussecken erst nach der Geschichte verteilen

[Das Friedensbrot – W. Hoffsummer]

Stefan Ich möchte euch eine kleine Geschichte erzählen:

König Magnus regierte um das Jahr 1000 in Norwegen und Dänemark. Er hatte viele Menschen zu einem großen Fest eingeladen. Auf einem Schiff, das vor der Küste lag, waren die Tische festlich gedeckt. Viele Gäste saßen froh um den königlichen Tisch. Plötzlich kam ein fremder Mann auf das Schiff. Er eilte durch die Gänge, ohne einen Menschen anzuschauen oder zu grüßen. Er ging an den Tisch des Königs, nahm Brot vom Teller des Königs, brach ein Stück davon ab und aß es vor den Augen aller Gäste auf.

König Magnus war überrascht. „Wer bist Du?“, fragte er. „Ich heiße Thorfin“, sagte der fremde Mann, der weiterhin vom Brot des Königs aß. Der König holte

tief Luft. „Bist du der Karl Thorfin?“ „Ja, so heiße ich!“, sagte er mit leiser Stimme. Der König wurde bleich und begann zu zittern. Thorfin war einmal einer seiner besten Gefolgsmänner gewesen. Doch dann hatte er gegen den König gearbeitet und sogar seinen Verwandten Rögenwald getötet. Nun stand der Feind vor ihm, ein Stück von *seinem* Brot in der Hand.

Nach einer Weile des Schweigens sagte der König: „Thorfin, ich hatte geschworen, wenn wir uns jemals treffen würden, solltest du hinterher niemandem mehr von unserer Begegnung erzählen können. Doch nach dem, was jetzt geschehen ist, kann ich dich unmöglich töten lassen. Vom gleichen Brot essen, das versöhnt und stiftet Frieden. Von nun an soll Friede zwischen uns sein.“

Als Friedenszeichen nahm er das restliche Stück Brot und teilte es mit Thorfin. Der nahm das Brot dankbar an und ging vor dem König in die Knie. Der König lud ihn ein, aufzustehen und mit ihm an seinem Tisch zu speisen.

[Dank]

- Dank an Nussecken-Spender

Wenn gemeinsames Essen mit dem Feind zur Versöhnung führt, wie gut muss der Frieden dann erst

sein, wenn wir das Brot mit Freunden teilen.

Heute ist das Brot kein Brot sondern eine Nussecke, die - wie schon seit vielen Jahren - von Freunden in der Heimat für diesen Tag gebacken werden. Diesen Freunden möchte ich an dieser Stelle herzlich danken!

[Info]

- Info Überquerung B51
 - Mützen abnehmen
 - Geradeaus schauen
 - Warten, auch wenn es dauert
 - Nur auf Kommando des Übersetzers losgehen
 - Zügig die Straße überqueren
 - Auf der anderen Straßenseite hintereinander gehen
 - Keine Haribo-Tüten an der Straße

Kreuz SMB Schmidtheim-Barweiler

(Ankunft: 1115

Abmarsch: 1120)

[Worte des Friedens]

Stefan Das hebräische Wort für Frieden lautet „Shalom“ und meint alles, was Gott dem Menschen schenkt, damit sein Leben gelingt: Fülle des Lebens, Wohlbefinden, Glück, Zufriedenheit.

Birgit Die Griechen sprechen von „eirene“ und meinen damit den Wohlstand, aber vor allem auch die Ruhe, Seelenruhe.

Stefan Das lateinische Wort „pax“ kommt von „pacisci“, Verhandlungen führen, einen Vertrag schließen.

Birgit Und das deutsche Wort „Frieden“ stammt aus dem Mittelhochdeutschen Wort „fridu“, was soviel wie Schonung und Freundschaft bedeutet.

----- *kurze Pause*

Frieden ist ein Geschenk Gottes, das uns reich macht und unsere angespannten Seelen ruhen lässt.

Dies aber ist unsere Aufgabe: Dieses Geschenk zu behüten, es zu pflegen und zu nutzen.

Nicht irgendeine diffuse Verantwortung von irgendjemandem, sondern die jedes *einzelnen* hier!

Einzelne Pilger ansehen

Stefan Von Dir, Dir und auch von Dir.

Schon das Wort Frieden beinhaltet bereits alles, was dazu notwendig ist:

- verhandeln, also den Standpunkt des anderen wahrnehmen und gelten lassen,
- uns einigen ohne den Versuch, den anderen zu bestimmen
- den anderen schonen, verschonen, auch wenn Zorn uns doch anderes rät
- freundlich sein, unserem Gegenüber offen und liebevoll begegnen.

Hört sich gar nicht so schwer an?

----- *kurze Pause*

Ich frage mich, warum es auf der Welt trotzdem noch so viel Unfrieden gibt.

[Rosenkranz]

Wir beten gemeinsam den Rosenkranz

„...Jesus, der uns Frieden zur Aufgabe macht“

Kreuz SMB Dülken

(Ankunft: 1145 Abmarsch: 1200)

[Permesso – Grazie – Scusi – H. Wachendorf]

Stefan In seiner diesjährigen Neujahrsansprache rief Papst Franziskus den Menschen auf dem Petersplatz diese drei Worte zu:

Permesso – grazie – scusi!

Permesso – Darf ich? Diese Frage sollten wir stellen, bevor wir irgendetwas tun – sei es noch so gut. Erst die anderen fragen, ob es ihnen recht ist, wenn ich das und das tue. So werden sie einbezogen und werden nicht zu Opfern meiner vermeintlichen Wohltaten. So zeige ich Respekt und bin auf Augenhöhe mit den anderen in meiner Umgebung. Darf ich? Dann wird man aufgeschlossen sein, für das was ich vorhabe.

Grazie – Danke. Danke bringt Anerkennung und Wertschätzung zum Ausdruck. Auch das Selbstverständliche ist nicht selbstverständlich – es ist des Dankes wert. Mangelnde Dankbarkeit trocknet die Beziehungen aus und trübt den alltäglichen Umgang von uns Menschen. Danke. Ich nehme dich wahr und ich freue mich.

Scusi – entschuldige! Eine Entschuldigung fällt nicht leicht, aber sie entgiftet das Miteinander- sie kann die Tat nicht ungeschehen machen, aber eine Entschuldigung nimmt die beschädigte Beziehung ernst und öffnet den Blick nach vorne.

Darf ich?

Danke!

Entschuldige bitte!

Mittagspause in der „Postille“ in Jünkerath

(Ankunft: 1255

Abmarsch: 1400)

[Info]

Abmarsch um 1400

Bobbys Bank

(Ankunft: 1515

Abmarsch: 1530)

[Streitgespräch]

Stefan Was hast Du gesagt? Du bist ja wohl nicht ganz bei Trost! Was fällt Dir ein?

Birgit Ja genau! Und ich hab's auch so gemeint!

Stefan Was soll das denn jetzt bedeuten?

Birgit Ach, lass mich doch in Ruhe! Du spinnst ja sowieso!

Stefan Wie bitte? Jetzt spinne ich auch noch? Das wird ja immer schöner!

Birgit Ja, tust Du! Und jetzt hör mir mal genau zu, denn das wollte ich Dir schon immer mal sagen: Dein dämliches Getue habe ich gründlich satt! Immer gehst Du mir auf die Nerven!“

Stefan Was habe ich denn jetzt schon wieder falsch gemacht?

Birgit Das ist es ja gerade, nie hörst Du mir zu, sonst wüsstest Du, was ich meine!

Stefan Jetzt reicht's mir aber! Scher Dich doch zum Teufel oder wo sonst Du immer hergekommen sein magst!

Stefan Jeder von uns hat schon Gespräche mitbekommen, die so oder so ähnlich ablaufen.

Wertschätzung? Fehlanzeige!
Respekt? Wohl eher nicht!
Ein Grund? Nicht erkennbar!

Stattdessen ein zielsicheres aneinander vorbei reden.
Am Ende des Gesprächs wissen die beiden
Streitenden selber nicht mehr, was der Grund für
diesen Streit war.

Wenn ich das nächste Mal in eine solche Situation
komme, will ich sensibler sein, meine Wut klein
machen und zunächst einmal fragen:

- Geht es Dir gut?
- Bitte sage mir, was ich in Deinen Augen falsch gemacht habe.
- Entschuldige, wenn ich Dich verletzt habe, denn das war nicht meine Absicht.

----- *kurze Pause*

Wir gehen schweigend weiter.

Andacht in Steffeln (Gaststätte Sünnen)

(Ankunft: 1610 Abmarsch: 1655)

[Musik]

„Mull of Kintyre“ (Thomas und Bernhard)

[Begrüßung]

Stefan Beginnen wir diese Andacht im Namen
des Vaters...

[Das Haus des Friedens]

Melanie Ein Maler hatte ein Haus des
Friedens gemalt. Groß und stabil, wie eine Arche. Die
Farben freundlich und harmonisch. Eine friedliche
Stimmung lag in dem Bild. Ein kleiner Junge
betrachtete das Bild aufmerksam.
Plötzlich fragte er: „Vater, auf diesem Bild fehlt etwas.
Es fehlt die Klinke an der Haustür. Wie soll denn da
Friede ins Haus kommen?“
Der Vater, nicht weniger erstaunt, antwortete: „Die
Türklinke hat der Maler sicher nicht vergessen, er hat
sie einfach weggelassen. Der Friede kann nur ins
Haus kommen, wenn wir ihm von innen die Tür
öffnen und ihn bei uns wohnen lassen.“

[Musik]

„Ihr Mächtigen, ich will nicht singen“ (Chor)

[Lesung – Lk 7, 31-36]

Birgit Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen. Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden. Und wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder. Und wenn ihr nur denen etwas leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwarte ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sündern in der Hoffnung, alles zurückzubekommen. Ihr aber sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt. Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!

[Ich nehme dich ernst – Ulrich Schaffer]

Stefan Hast Du nicht schon oft gemerkt, wie ich von mir und meinen Werten ausgehe? Ich bin das Maß, mit dem ich die Welt manchmal offen und manchmal versteckt beurteile. Ich beginne bei mir, ich weiß.

Aber jetzt mache ich einen Sprung zu dir.
Ich nehme dich ernst!
Ich verlasse meine Sicht der Dinge nicht,
stelle aber deine neben meine.
Ich belächele deine Sicht nicht,
ich betrachte sie, ich höre sie,
ich lasse sie mein Inneres durchziehen.
Ich spüre ihre Kostbarkeit,
ihre Bedeutung, ihren Wert
und ihre Einmaligkeit.

Ich versuche dich nicht zu überreden
sondern bestenfalls zu überzeugen -
vielleicht auch das nicht mehr.
Ich beschäme dich nicht,
auch nicht, wenn ich einen Streit verliere
und mir nichts anderes mehr übrig bleibt.
Ich staune über den Ernst deines Wesens
Und über die Einmaligkeit deiner Sicht.

[Musik]

Singen wir gemeinsam das Lied „Inch Allah“ auf Seite 46 unseres Liedhefts.

[Fürbitten]

Stefan Wir wollen uns aufmachen, auf den Weg des Friedens. Hilf uns dabei und höre unsere Bitten:

Birgit Für alle, die taub und blind sind für die Wunder der Vergebung und Versöhnung. Lass sie hören und sehen, wenn Du uns nahe bist und uns die Möglichkeiten zur Versöhnung zeigen willst. Herr, erhöre uns.

Stefan Für die, denen wir die Verantwortung übertragen haben. Führe sie über alle unterschiedlichen Auffassungen hinweg zu Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung für uns alle. Herr, erhöre uns.

Birgit Für uns selbst, die wir hier versammelt sind: Lass uns bei uns selbst anfangen und lass uns versuchen, den Frieden bewusster in unserem persönlichen Umkreis zu leben. Herr, erhöre uns.

[Schlussegen]

Stefan Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mir die Hände reicht. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst. Niemand ist da, der mit mir Wege geht.

Birgit Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mich mit Kraft erfüllt. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mir die

Hoffnung stärkt.

Stefan Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mich mit Geist beseelt. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mir das Leben schenkt.

So segne uns Gott, unser Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Gelobt sei Jesus Christus – in Ewigkeit.

Amen

[Info]

- Kaffee und Kuchen
 - Abmarsch 1655
-

Kurz vor der Landstraße K84

(Ankunft: 1750 Abmarsch: 1800)

[Ein Pferd – W. Bartens]

Stefan Frieden – auch in der Partnerschaft ein wichtiger Eckpfeiler für das tägliche Leben. Wie es um den Seelenfrieden dieser beiden hier bestellt sein mag, nun, hört selbst:

„Ich muss mit dir reden“, sagte sie im Auto zu ihm. Er starrt in den Regen und muss plötzlich abbremsen. Irgendetwas klopft. „Für mich ist das alles eine große Belastung. Ich glaube, du machst dir gar keine Vorstellungen davon, was ich gerade durchmache.“

Er nickt und lauscht auf die Fahrgeräusche. Er bekommt dieses Klopfen nicht mehr aus dem Ohr. Wahrscheinlich der Motor.

„Ich wünsche mir, mehr aufgehoben zu sein in dir und deinen Gedanken“, sagt sie. „Manchmal habe ich das Gefühl, ich komme in deiner Welt überhaupt nicht vor. Ich habe immer noch meine Bedürfnisse und Träume, trotz all der gemeinsamen Jahre. Ich will die Hoffnung noch nicht aufgeben. Noch nicht.“

Er nickt. Da ist wieder dieses Klopfen. Er hätte mit dem Auto längst zur Inspektion gemusst.

„Sag doch etwas, ich habe manchmal das Gefühl, du nimmst mich gar nicht mehr wahr. Du hörst gar nicht zu. Aber ich habe auch noch meine Fantasien. Manchmal wünsche ich mir, dass da ein Prinz kommt, auf einem weißen Pferd und mich mitnimmt“, sagt sie.

Da ist es wieder. Der Motor klopft. Er fährt langsamer. Das muss sie doch auch hören, denkt er bei sich. „Irgendwas läuft da nicht rund“, sagte er und beschließt, morgen in der Werkstatt anzurufen.

„Ich bin froh, dass du es genauso siehst wie ich“, sagt sie erleichtert. „Ich wusste, dass du es verstehen würdest.“

Er lauscht auf das Klopfen, das leiser geworden ist, aber immer noch hörbar. „Nichts, was man nicht reparieren könnte“, sagt er.

Zu Hause ruft sie ihre Freundin an und redet zwei Stunden mit ihr darüber, wie schwierig die Beziehung ist und dass sie seine Gleichgültigkeit manchmal frösteln lässt. Danach hat sie eine durchwachte Nacht. Er hat währenddessen den Fernseher angeschaltet und geht erst später als sie ins Bett. Nach kurzer Zeit sind seine Atemzüge ruhig und regelmäßig. Er schläft tief und fest.

Am nächsten Tag fragt ihn ein Freund, wie es eigentlich zwischen ihm und seiner Frau so steht.

„Ganz gut“, sagt er. „Aber ich glaube, sie wünscht sich ein Pferd.“

Bauernhof bei Oos

(Ankunft: 1850

Abmarsch: 1855)

[Wir kommen uns näher – H. J. Heib]

Stefan Das letzte Stück unserer heutigen Wegstrecke liegt vor uns. Gemeinsam werden wir dieses letzte Stück auch noch schaffen!

Als kleine Stärkung habe ich uns ein Gedicht aus der Heimat, von Hermann Josef Heib, mitgebracht: „Wir kommen uns näher“.

----- *kurze Pause*

Ich bau eine Brücke von mir zu dir.
Hilf du mir beim Bauen,
von dir zu mir.
Wir bauen zusammen,
stets auf uns zu,
wir kommen uns näher,
ich und du.

Wenn die Menschen doch alle
sich schenken Vertrauen.
Wenn jeder zu jedem
Würd' eine Brücke bauen.
Wenn jeder mit baut,

ob jung oder alt,
und die Pfeiler der Liebe,
sie gäben den Halt.

Wie friedlich und hell,
wäre dann unser Leben.

Wir würden gemeinsam danach streben,
dass jeder zu jedem Vertrauen aufbaut,
die Menschen als Freund,-
jeder jedem traut.

Jeder baut an der Brücke,
aufeinander zu.
Und wir reichen uns die Hände,
ich und du.

[Rosenkranz]

Gemeinsam einen Weg zu gehen, und sei er auch
schwer, führt uns näher zusammen. Und wenn wir
nah genug zusammen sind, können wir uns
gegenseitig tragen.

Wenn wir jetzt weitergehen, sind wir nicht allein. Wir
werden getragen werden.

Beten wir gemeinsam den Rosenkranz

„...Jesus, der uns auf dem Weg trägt“

Ortseingang Budesheim

(Ankunft: 1940 Abmarsch: 1945)

[Abendgebet]

[Stefan](#) Sprechen wir gemeinsam das Abendgebet
auf Seite 2 im Begleitheft zu unserem Liederbuch:

Im Namen des Vaters...

Ich halte fest, was ich heute gehört habe,
an Zuspruch und Trost,
an Weisung und Kraft.

Ich lasse los, was mich ängstigt und gefangen nimmt,
was Schuld und Versagen ist,
was mich behindert und lähmt.

Ich halte fest, was ich heute empfangen habe,
Worte des Lebens,
Gedanken der Hoffnung.

Ich lasse los, was mich besitzt,
was mich bedroht,
was mir Kummer und Sorge bereitet.

Ich halte fest, was ich bin,
meine Gedanken und Erinnerungen

als den Wind in meinem Rücken.

Ich lasse los, mich selbst in mein Leben hinein,
mit dem Blick nach vorn
und dem Ziel vor Augen.

Amen.

Im Namen des Vaters...

[Lied]

Zum Einzug nach Budesheim singen wir gleich
gemeinsam das Lied „Großer Gott, wir loben Dich“ in
unserem Pilgerheft auf Seite 68.

Thomas wird das Lied anstimmen, aber erst, wenn wir
im Ort sind.

[Orga]

Beide Brudermeister gehen vorne beim Kreuz.

Vor dem Gasthaus zur Post

(Ankunft: 1950)

[Orga]

- Wir gehen direkt zum Abendessen
- Zimmerverteilung (Stephan Schmitz) nach dem Essen
- Koffer können nach dem Essen auf dem Parkplatz abgeholt werden

[Orga]

Tür aufhalten für Pilger

[Info]

Nach Gebet nach dem Abendessen

- Bezahlen in den Quartieren für Hin- und Rückweg
 - Abrechnung in der Mittagspause morgen und Einsammeln der restlichen EUR 100,00 durch Birgit
 - Frühstück 0530
 - Abmarsch 0600
-